Konzeption des Evangelischen Kindergarten Dorfmark „Sonnenschein“

Evangelischer Kindergarten Dorfmark „Sonnenschein“

Hauptstraße 29

29683 Dorfmark

Tel.: 05163/1289

Email: kts.dorfmark@evlka.de

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Kindergarten 3
2. Die Geschichte der Einrichtung 4
3. Das Bild vom Kind 5
4. Unser Bildungsauftrag 6
5. Der Orientierungsplan als Grundlage unserer Arbeit 6
6. Das Kind im Mittelpunkt 11
7. Pädagogische Grundhaltungen im evangelischen Kindergarten Dorfmark 13
8. Partizipation 16
9. Reflexion und Beschwerdemanagement 16
10. Sprache und Sprechen 17
11. Ernährung 18
12. Spiel 19
13. Beobachtung und Dokumentation 20
14. Zusammenarbeit mit Eltern 20
15. Eingewöhnung 21
16. Ereignisse im Jahresablauf 22
17. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 23
18. Öffentlichkeitsarbeit 24
19. Gesundheits- und Hygienevorschriften 24
20. Kinderschutz 25
21. Das Team 25
22. Der Träger 26
23. Anhang 26
24. Schlusswort 27
25. Literaturverzeichnis 28

1. Unser Kindergarten

Der Kindergarten Sonnenschein ist ein eingruppiger evangelischer Kindergarten im Ortskern von Dorfmark. Bis zu 25 Kinder im Alter von etwa zwei bis sechs Jahren werden hier, in einer alterserweiterten Gruppe von pädagogischen Fachkräften betreut. Der Träger der Einrichtung ist der evangelische Kirchenkreis Walsrode.

Der Einzugsbereich aus dem die Kinder in unsere Einrichtung aufgenommen werden können umfasst die umliegenden Dörfer der Gemeinde Bad Fallingbostel. Unabhängig von Nationalität oder Religionszugehörigkeit können Kinder angemeldet werden.

Der Kindergarten befindet sich im Gemeindehaus von Dorfmark und besteht aus einem Gruppenraum, mit Funktionsbereichen, einer Garderobe, einem Waschraum und einer Küche, die mit den Kindern genutzt werden kann. Außerdem kommt das Außengelände hinzu, welches von den Kindern bespielt wird.

Anmeldungen finden Sie auf der Homepage der Einrichtung, aber auch direkt bei uns im Kindergarten.

Unsere Betreuungszeiten:

8:00-12:00 Uhr

7:30-8:00 Uhr/ 12:00-12:30/ 12:30-13:00 Uhr (Früh- und Mittagsdienst)

Während der Sommerferien bleibt der Kindergarten für drei Wochen geschlossen. Außerdem ist die Einrichtung zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie an Studien- und Brückentagen geschlossen.

2. Die Geschichte der Einrichtung

Seit 1973 sind die Türen des Kindergartens für die Kinderbetreuung geöffnet. So traf sich anfangs eine Kleingruppe an drei Tagen im „Spielkreis“. Da jedoch der Bedarf der Betreuung immer größer wurde und durch bauliche Maßnahmen das Gemeindehaus so verändert wurde, dass die Betreuung möglich war, konnte von nun an eine größere Kindergruppe in den Räumlichkeiten betreut werden. 2016 wurde dann der Spielkreis in einen Kindergarten umgewandelt.

3. Das Bild vom Kind

Das Kind wird von uns als Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens und Könnens betrachtet. Es verfolgt mit Energie und Neugierde die Entwicklung seiner Kompetenzen. Ziel dabei ist es die Welt und sich in Beziehung zu bringen und sich in der Welt zu erfahren. Durch Experimente, Versuch und Irrtum erweitert es seine alltagspraktischen und sozialen Fähigkeiten. Durch Wertschätzung und der Annahme jedes Kindes mit seiner Individualität, Persönlichkeit, seinen Interessen, seinen Stärken und Schwächen wird das Kind hier im Kindergarten angenommen und in seiner Entwicklung begleitet.

4. Unser Bildungsauftrag

Der Bildungsauftrag unserer Einrichtung ist gesetzlich durch das niedersächsische Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) und das Kinder und Jugendhilfegesetzt (KJHG) geregelt. Diese bilden die Grundlage unserer Arbeit und bestimmen das Handlungskonzept.

5. Der Orientierungsplan als Grundlage unserer Arbeit[1]

Der Bildungsauftrag ist durch den Orientierungsplan Niedersachsens definiert und wird von den Fachkräften des Kindergartens umgesetzt.

Die inhaltlichen Bildungsziele sind:

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
3. Körper- Bewegung- Gesundheit
4. Sprache und Sprechen
5. Lebenspraktische Kompetenzen
6. Mathematisches Grundverständnis
7. Ästhetische Bildung
8. Natur und Lebenswelt
9. Ethische und religiöse Fragen

Die Umsetzung des Orientierungsplans

Mit der Grundlage das Kind als Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens zu sehen, geben wir dem Kind ganzheitliche Anregungen Bildungsbereiche zu erfahren und sich zu entwickeln. Dabei sehen wir das Kind im Kontext mit seiner Umwelt und geben ihm Anregungen, die es in seiner Individualität und seinem Entwicklungsstand fördert. Dies tun wir durch folgende Anregungen:

[1] Niedersächsisches Kultusministerium (2005): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die Grundlage für emotionale Entwicklung und soziales Lernen ist der Erwerb emotionaler Kompetenz. Durch eine wertschätzende Atmosphäre, Offenheit Konflikten gegenüber und die Anregung der Achtsamkeit von Gefühlen anderer bieten wir Rahmenbedingungen, die die Entwicklung der Kinder fördern. Wir begleiten die Kinder in Konfliktsituationen, erarbeiten gemeinsam Lösungswege und nehmen jedes Kind dazu in seiner Individualität an.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Das Lernen der Kinder wird ganzheitlich verstanden. Durch das Fühlen, Sehen und Tun lernt das Kind mit Körper, Geist und Seele. Wir geben den Kindern die Zeit ihre Interessen, ihre Themen zu erarbeiten und ihnen auf den Grund zu gehen. Dabei ist das Ziel den Kindern einen Weg in das selbstständige Handeln zu ermöglichen.

Körper- Bewegung- Gesundheit

Bewegung, Gesundheit und ein sicheres Körpergefühl sind wichtige Voraussetzung des Lernens. Diese Bewegungsfreude der Kinder wird bei uns durch die Freiräume gefördert. So werden die Kinder im Innen- und Außenbereich zum Laufen, Rennen, Kriechen, Hüpfen und Toben herausgefordert. Durch die Nutzung der Turnhalle der Grundschule Dorfmark und durch die Aufenthalte in Park, Feld und Wald kommen die Kinder zu vielfältigen Bewegungserfahrungen, auch außerhalb des Kindergartens. Um den Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen, gestalten wir im pädagogischen Alltag ein kindergerechtes Angebot von Bewegung und Entspannung.

Eine weitere Voraussetzung ist die gesunde Ernährung. In unserem Kindergarten bieten wir ein gemeinsames, ausgewogenes Frühstück, welches durch die Vielfalt einen positiven Einfluss auf das Essverhalten des einzelnen Kindes haben kann.

Sprache und Sprechen

Unser Kindergarten ist ein Raum der Kommunikation. Da die Sprache das wichtigste Instrument der Kommunikation ist, bietet unser Kindergarten jederzeit den Raum für Gespräche und sprachliche Bildung. Beispielsweise durch Reime, Bücher, Gespräche und Lieder bieten wir Raum und Motivation, die Kinder zum Sprechen einlädt. Durch die alltagsintegrierte Sprachförderung einer Fachkraft bieten wir zusätzlich gezielte Sprachförderung an.

Lebenspraktische Kompetenzen

Die lebenspraktischen Kompetenzen umfassen die praktischen Tätigkeiten, die zur selbstständigen, alltäglichen Handhabung notwendig sind. In unserer Einrichtung bekommen die Kinder die Möglichkeit sich in ihren Tätigkeiten auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und zu reflektieren. Sie haben so Anreize zu lernen und ihre Erfahrungen in selbständiges Tun zu wandeln. Dabei begleiten wir die Kinder, geben ihnen Anregung, Raum und Zeit, sich zu erfahren.

Mathematisches Grundverständnis

Im Alltag bekommen die Kinder die Möglichkeit, erste mathematische Grunderfahrungen zu sammeln. Beispielsweise durch das Messen, Wiegen und Zählen können Kinder spielerisch erste Grunderfahrungen sammeln und mathematisches Verständnis erlernen. Dies passiert beispielsweise beim Zählen der Kinder im Morgenkreis, beim Ordnen und Sortieren von Natur- und Spielmaterialien oder beim Experimentieren mit Messbechern und Wasser.

Ästhetische Bildung

Die Ästhetik umfasst alle sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen. Diese wollen wir den Kindern durch Erfahrungen, beispielsweise durch malen im Atelierbereich, modellieren, werken mit unterschiedlichen Materialien, Musizieren und Tanz vermitteln. Dies bietet eine Ausdrucksform, die die Kinder nutzen können, um Empfindungen hervorzubringen und ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Natur und Lebenswelt

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit die Natur und ihr Lebensumfeld auf vielfältige Weise kennen zu lernen. Dies erweitert den Erfahrungsschatz und bildet den Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktische Kompetenzen. Wir geben Anregungen Tiere und Pflanzen in der Natur zu beobachten, regen den Forschergeist der Kinder an, um gemeinsam Phänomenen auf den Grund zu gehen und die Natur zu schützen. Das Interesse zur Lebenswelt wird durch das Entdecken näherer Betriebe, wie beispielsweise die Bücherei, die Feuerwehr und die Schule geweckt. Durch dieses wird der Wissenshorizont erweitert und die Selbstständigkeit, die Orientierung und die Einbringung in das Gemeinwesen gefördert.

Ethische und religiöse Fragen

Kinder sind von sich aus aktiv uns bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben, Antworten zu finden auf Ereignisse oder religiöse Fragen, die sie beschäftigen. Beispielsweise: „Woher komme ich? Wer bin ich?“. Kinder müssen sich angenommen, wertgeschätzt und mit ihren Fragen ernstgenommen fühlen. In unserem Kindergarten machen Kinder positive Grunderfahrungen: Geborgenheit, Vertrauen und angenommen sein sind die Wichtigsten. Sie sind eine wertvolle Basis, um den Spannungen der Welt gewachsen zu sein aber auch um mit Krisen umgehen zu können.

6. Das Kind im Mittelpunkt [2]

Die pädagogische Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten richtet sich nach sechs Grundsätzen, die die Arbeit definieren.

1. Das Kind im Mittelpunkt
2. Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung
3. Recht auf Inklusion
4. Recht auf Religion
5. Recht auf Partizipation
6. Entwicklung einer bestmöglichen Qualität

Die Umsetzung der Grundsätze der Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten:

Das Kind im Mittelpunkt

Das Kind wird von uns als individuelles Geschöpf mit seiner kindlichen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen angenommen. Wir schätzen es Wert, geben ihm Geborgenheit und Anerkennung, um sich zu einem verantwortungsbewussten Teil der Gemeinschaft zu entwickeln. In Gesprächen zwischen Fachkraft und Kind, in Konfliktlösungen und in Spielsituationen geben wir so dem Kind die Möglichkeit sich dahingehend weiterzuentwickeln und Erfahrungen zu machen.

Recht auf Bildung und Erziehung

Kinder wollen spielerisch die Welt entdecken, lernen und begreifen. Wollen begleitet, angeregt und angeleitet werden. Auf der Basis von Vertrauen unterstützen wir die Kinder und helfen ihnen die Welt zu entdecken. Dazu schaffen wir die anregende Lernumgebung und bieten jedem Kind die gleiche Bildungschance.

[2] Das Kind im Mittelpunkt, Arbeitshilfe für evangelische Kindertagesstätten nach den Grundsätzen 06/2010, Diakonisches Werk der Ev.- luth. Landeskirche Hannover e.V.

Recht auf Inklusion

Die Betreuung in einer evangelischen Kindertagesstätte umfasst alle Kinder und differenziert nicht nach unterschiedlichen Gaben und Begabungen. Jedes Kind wird von uns in seiner Individualität angenommen und wertgeschätzt.

Recht auf Religion

Wir geben den Kindern die Möglichkeit religiöse Fragen zu entwickeln und diesen auf den Grund zu gehen. Die Fachkraft ist Ansprechpartner für das Kind und begleitet es in der Entwicklung seiner religiösen Haltung. Der Kindergarten versteht sich in Kooperation mit der Kirchengemeinde als Institution, die den Glauben vermittelt und diese so den Kindern nahebringt, beispielsweise beim gemeinsamen feiern von christlichen Festen und wöchentlichen Andachten durch die Diakonin der Gemeinde. Kinder die nicht getauft sind oder einer anderen Religion zugehörig sind werden unter Achtung ihres Glaubens in unsere christliche Gemeinschaft aufgenommen.

Entwicklung einer bestmöglichen Qualität

Die Qualität der evangelischen Einrichtung befindet sich in einem fortlaufenden Prozess der Weiterentwicklung. Dies ist einerseits an den äußeren Ausstattungsmerkmalen zu erkennen, aber auch an der Qualifikation der Fachkräfte. Durch Fort- und Weiterbildungen wird das Personal qualifiziert und die Rahmenbedingungen zur optimalen Entwicklung der Kinder unter einen bestmöglichen pädagogischen Standard gesichert. Durch die Teilnahme der Einrichtung ab Sommer 2018 an dem Qualitätsentwicklungsverfahren QMSK wird die Qualitätssicherung in der Einrichtung fortlaufend optimiert.

7. Pädagogische Grundhaltungen im evangelischen Kindergarten Dorfmark

Die pädagogischen Grundhaltungen und Ziele unserer Arbeit werden in folgenden wesentlichen Punkten umgesetzt:

Religionspädagogik

Eine Grundlage unserer Arbeit stellt die Religionspädagogik in der Einrichtung dar. Als evangelische Tageseinrichtung sehen wir es als unserer Aufgabe an, den Kindern auf die Frage nach der Religion Antwort zu geben und eine ethische und religiöse Grundbasis für das spätere Leben zu schaffen. Im Umgang mit den Kindern beziehen wir uns auf ein christlich geprägtes Menschenbild, in dem wir den Kindern zeigen, dass sie angenommen werden, wie sie sind. Voraussetzung hierfür ist ein liebevoller, achtsamer und verantwortungsvoller Umgang miteinander. Die religionspädagogische Erziehung ist dabei kein gesonderter Teil der pädagogischen Arbeit, sondern das Fundament des täglichen Miteinanders. Wir wollen Glauben erleben und teilen. Wir ermöglichen den Kindern sinnstiftende Erfahrungen durch biblische Geschichten und christliche Rituale. Wöchentlich feiern wir mit der Diakonin gemeinsam Andacht. Dabei werden den Kindern biblische Geschichten nähergebracht, die davon erzählen, was die Menschen mit Gott und Jesus erlebt haben und die viel über die Liebe Gottes zu uns Menschen aussagen.

Andachten beinhalten:

- Erzählungen
- Bildbetrachtungen
- Gespräch
- Rollenspiel
- Legeeinheiten mit Materialien
- Lied
- Tanz
- Kreativeinheiten

Dabei ist uns eine kindgerechte und spielerische Form der Vermittlung wichtig. Auch die gemeinsame Gestaltung von christlichen Festen, gegliedert nach dem Kirchenjahr, ist ein wichtiger Bestandteil der religionspädagogischen Arbeit. Mehrmals im Jahr, zu unterschiedlichen Anlässen, treffen wir uns in der Kirche um Gottesdienst zu feiern.

Projektarbeit

Die Projektmethode stellt eine unserer Arbeitsmethoden dar. Im Projekt werden Themen der Kinder aufgegriffen und benannt. Dazu werden Arbeitsschritte gemeinsam entwickelt und Ziele gesteckt. Jedes Kind darf frei entscheiden, ob es an den Projekten mitarbeiten, im Projekt einsteigen oder es auch vorzeitig verlassen möchte. Wir bieten den Kindern die Rahmenstrukturen in Projekten zu arbeiten und verstehen uns Fachkräfte als Teil und als Mitlernende des Prozesses. Eine Öffnung zum Gemeinwesen ist dabei je nach Projektverlauf und Inhalt möglich.

Grundlegend dabei sind für uns folgende Punkte:

- Die Mitbestimmung der Kinder
- Das gemeinsame Forschen und Entdecken
- Gedanken zu erzählen
- Gemeinsam geplante Arbeitsschritte umzusetzen
- Gemeinsames, nachhaltiges und ganzheitliches Lernen
- Transparenz durch Dokumentation
- Gemeinsam Erfolge und Misserfolge zu erfahren und Ziele zu verfolgen

Reggiopädagogik

„Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken, hundert Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen.“[3]

Als Inspiration unseres Raumkonzeptes und unserer Sicht auf das Kind dienen uns Auszüge aus der Reggiopädagogik. Für uns beinhaltet dieses das Kind ganzheitlich zu sehen und es als Konstrukteur seiner Entwicklung anzuerkennen. Das Kind hat verschiedenste Ausdrucksmöglichkeiten durch Interaktion mit seiner Umwelt zu kooperieren, die zur Entwicklung beitragen. Durch die genaue Beobachtung des Kindes kann so die Entwicklung bestmöglich unterstützt werden. Dabei begleitet die Fachkraft die Entwicklung des Kindes, sieht sich selber als Lernende, als Forscherin, ist kommunikativ und ist authentisch in ihren Handlungen.

Die Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ist ein wichtiger Aspekt, der bei der Bildung der Kinder in unserer Einrichtung mitwirkt. Durch Besuche in Institutionen oder der Zusammenarbeit mit Menschen aus dem näheren Umfeld werden Kontakte zum Gemeinwesen ermöglicht und gepflegt.

Durch das Raumkonzept möchten wir den Kindern eine lernanregende Umgebung bieten, die zu selbstständigem, eigenverantwortlichem Handeln einlädt und die Kinder in ihren Handlungsstrukturen fördert. Beispielsweise durch die Materialvielfalt, die verschiedenen Möglichkeiten zur Eigenwahrnehmung, der sprechenden Wände durch Dokumentationen, der Ästhetik und Farbgebung der Räumlichkeiten bietet der Raum die Förderung der Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes. Dies bietet eine lernanregende Umgebung, die zu eigenaktiven Lernen anregt.

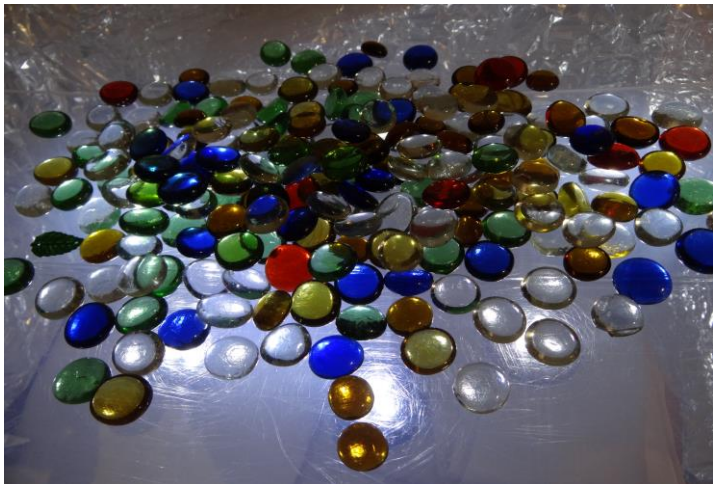
[3] Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985 (Übersetzt von Anette Dreier)

8. Partizipation

Die Partizipation beschreibt die Teilhabe der Kinder an Entscheidungsprozessen. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben sich an Entscheidungen, die das Zusammenleben regeln und bestimmen zu beteiligen. Diese Entscheidungskraft ist bedingt durch Rahmen, in denen die Kinder ihre Entscheidungskraft ausdrücken können. Beispielsweise entscheiden die Kinder, welche Inhalte eine Sporteinheit haben soll oder was für das gemeinsame Essen gekocht wird. Dabei wollen wir vermitteln, dass das gemeinsame Diskutieren, Abwägen und Kompromisse finden die Basis für ein wertschätzendes Miteinander ist. Ziel ist die Förderung der demokratischen Grundhaltung, die die Meinungen anderer akzeptiert und respektiert.

9. Reflexion und Beschwerdemanagement

Die gemeinsame Reflexion und das Beschwerdemanagement stellen für die Kinder die Möglichkeit dar ihren Empfindungen Ausdruck zu verleihen. Ziel unserer Einrichtung ist es das Bewusstsein der Kinder für die eigene Meinung zu stärken, ihnen Raum zu geben diese zu entwickeln, wahrzunehmen und auszudrücken. Durch verschiedene Methoden (z.B. durch Gesprächskreise, Visualisierung durch Bildkarten, Rollenspielen etc.) bekommen die Kinder die Chance ihre Meinung auszudrücken. Die gemeinsame Reflexion und das Beschwerdemanagement ist ein regelmäßiger Begleiter unseres Alltages und unterliegt stetiger Weiterentwicklung der Methoden und Handlungsweisen.



10. Sprache und Sprechen

Die Sprache ist das wichtigste Instrument der Kommunikation. Die Fähigkeit Sprache zu erlernen ist dabei genetisch verankert. Der Erwerb kann jedoch nur durch die direkte Interaktion mit anderen Menschen stattfinden. Daher sind die Fachkräfte unserer Einrichtung Sprachvorbilder, die die Äußerungen der Kinder ernstnehmen, versuchen zu verstehen und nachfragen. Um die Sprachentwicklung bestmöglich zu fördern bieten wir den Kindern in einer wertschätzenden Atmosphäre Sprachanlässe, Raum und Zeit sich sprachlich zu entwickeln.

Zusätzlich erarbeiten wir zusammen mit den Kindern Gesprächsregeln, die die Kommunikation bestimmen.

Wie findet Sprachförderung bei uns in der Einrichtung statt:

- Sprachliche Begleitung von Pflege, Spiel und Alltagssituationen
- Förderung der Wahrnehmung von Mimik und Gestik
- Hören und zuhören
- Singen von Liedern
- Vorlesen
- Gespräche über Bilder, Fotos, Ereignisse aus dem Alltag
- Schaffung von Kommunikations- und Sprachanlässe
- Begleitung der Kinder durch alltagsintegrierte Sprachförderung einer zusätzlichen Fachkraft

11. Ernährung

Eine gute Entwicklung wird von einer gesunden Ernährung unterstützt. Daher ist es uns besonders wichtig den Kindern eine ausgewogene Ernährung und die Vielfalt von Nahrungsmitteln aufzuzeigen. Ziel ist das Bewusstsein für die Signale des Körpers zu sensibilisieren und zu einem regelmäßigen, verantwortlichen und selbstbestimmten Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen.

Neben der eigentlichen Nahrungsaufnahme bieten wir im Umgang mit Nahrungsmittel vielfältige Sprech- und Bildungsanlässe, beispielsweise zu Geschmack oder Herkunft von Nahrungsmitteln. Außerdem werden beispielsweise durch das Schneiden von Gemüse die lebenspraktischen Kompetenzen gefördert.

Folgende Aktionstage bieten wir an:

Wöchentlich:

- Müslibuffet
- Milchtag (Milchgerichte, wie Quark, Milchreis etc.)
- Räuberfrühstück (gesunde Brotdose von zu Hause)
- Streichtag (Brotvariationen mit einer Auswahl an Belag)

Monatlich:

- Kochtag (gemeinsames Planen und Zubereiten eines Gerichts)

Zusätzlich steht täglich frisches Obst und Gemüse bereit.

12. Spiel

Im Spiel erschließt sich das Kind die Welt. Es spielt Situationen, Handlungen und Beziehungen nach und erprobt und entwickelt so seine Handlungs- und Denkweisen. Durch das Spiel lernt das Kind, setzt sich in Rollen und verbreitet emotionale Eindrücke. Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung den Rahmen ihr Spiel auszuleben und Erfahrungen zu sammeln. Durch unterschiedliche Umgebungen die zum Spielen einladen, spielanregende Materialien und den zeitlichen Rahmen haben die Kinder die Möglichkeit sich vielfältig im Spiel weiterzuentwickeln. Dabei unterstützen wir die Kinder, indem wir das Spiel begleiten, aber auch in Situationen die zurückgezogene, beobachtende Rolle einnehmen, um den Kindern den Raum zu geben in einer Kindergruppe zu spielen.

Folgende Spielmöglichkeiten haben die Kinder in unserer Einrichtung:

- Freies und angeleitetes Spiel mit und ohne Spielmaterialien (z.B. Bauklötze etc.)
- Freies und angeleitetes Rollenspiel
- Gesellschaftsspiele
- Puppenspiel/ Puppentheater
- Konstruktionsspielen
- Bewegungsspiele
- Kreisspiele
- Singspiele

13. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Wir beobachten die Kinder gezielt in Einzel-Gruppensituationen und dokumentieren Entwicklungsschritte.
Dazu nutzen wir die Form der Portfolios und die Ausdrucksweise über Fotodokumentationen.

Außerdem wird unsere Arbeit durch die Dokumentation von Projekten, die beispielsweise im Schaukasten ausgehängt werden und durch Berichte im Gemeindebrief transparent.

Die Beobachtungs- und Dokumentationsformen unterliegen dabei einer ständigen Reflexion und Weiterentwicklung, um die bestmögliche Qualität dieser Arbeit zu sichern.

14. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern stellt eine Grundlage unserer Arbeit dar. Wir verstehen die Eltern als Experten ihrer Kinder. Daher ist ein regelmäßiger Austausch, durch umfassende Elterngespräche, Elternbriefe, Aushänge an der Infowand und Elternabende sehr wichtig. Die Zusammenarbeit mit Eltern wird so bestmöglich gestaltet und die pädagogische Arbeit, die in der Einrichtung geleistet wird, transparent vermittelt. Die gegenseitige Wertschätzung und das Vertrauen in der Zusammenarbeit bildet dabei die Basis der Zusammenarbeit.

Vor der Aufnahme der Kinder bieten wir einen Hospitationstermin im Kindergarten an, um einander kennenzulernen und damit Kinder und Eltern Eindrücke über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung gewinnen können.

Die aktive Einbringung der Eltern in den pädagogischen Alltag ist herzlich willkommen. Beispielsweise in Form von Beetpflege, Installation eines Igelhauses, Laternen basteln haben Eltern die Möglichkeit sich aktiv an der pädagogischen Arbeit der Gruppe zu beteiligen. Diese Termine können nach Absprache stattfinden.

Im Zuge einer Elternvertreterwahl, die jährlich durchgeführt wird, wird eine Vertretung der Elternschaft gewählt. Diese Vertretung dient der Vermittlung zwischen Elternschaft und Kindergartenpersonal und als Interessenvertreter der Einrichtung.

Außerdem bieten wir allen Eltern gerne einen Termin für eine Hospitation in unserer Einrichtung an, um unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern kennenzulernen.

15. Eingewöhnung

Der Übergang vom Elternhaus oder einer Krippengruppe in die Kindergartengruppe ist ein Wechsel, der oftmals mit vielen Emotionen in einer sensiblen Phase verbunden ist. Wir möchten in der Zusammenarbeit mit den Eltern dabei dem Kind ermöglichen, diesen Abschnitt mit Freude und Stolz zu erleben.

Vor der Aufnahme bieten wir die Möglichkeit eines Besuchstermins, bei dem das Kind gemeinsam mit den Eltern in den Alltag der Gruppe schnuppern und erste Eindrücke gewinnen darf.

Mit der Aufnahme des Kindes in die Gruppe beginnt die Eingewöhnung. Hier steht das Kind als Individuum im Vordergrund. So brauchen Kinder unterschiedlich lange, bis sie sich in die neue Situation eingefunden haben und sich darauf einzulassen. Diese Zeit möchten wir den Kindern geben und im Austausch mit Eltern und Kind diesen Übergang gestalten. Besonders wichtig ist dabei, dass eine Bezugsperson des Kindes in der ersten Zeit der Eingewöhnung begleitet und zur Verfügung steht.

16. Ereignisse im Jahresablauf

Der Ablauf eines Jahres bildet für ein Kind einen immer wiederkehrenden Rhythmus, der Feste, Feiern und Rituale mit sich bringt, die dem Kind Orientierung im Jahresablauf bieten.

Folgende feste Ereignisse finden sich in Jahresablauf unseres Kindergartens wieder:

Frühling

- Ostern
- Mutter- Vatertag
- Waldwoche

Sommer

- Sommerfest
- Abschiedsandacht
- Übernachtung der Vorschulkinder

Herbst

- Erntedank Feier
- Laternenfest
- Waldwoche

Winter

- Weihnachtstheater
- Adventfeiern
- Nikolaus
- Weihnachts- oder Neujahrsempfang
- Fasching

17. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zu Institutionen im Gemeinwesen pflegen wir einen engen Kontakt. So arbeiten wir beispielsweise mit dem Landratenhof und der Bücherei zusammen. Aber auch durch Ausflüge, Expeditionen und der Teilnahme an Projekten stellen wir die Vernetzung zur Umwelt und damit die Erfahrung der Kinder ihren Lebensraum kennen zu lernen sicher.

Eine enge Zusammenarbeit besteht zwischen dem Kindergarten und der Gemeinde. Die Diakonin, gestaltet einmal wöchentlich eine Andacht mit den Kindern, die die thematischen Ereignisse des christlichen Jahresablaufes aufgreifen Außerdem begleiten uns Feste und Feiern, wie beispielsweise der Erntedankgottesdienst durch das Jahr. Dabei werden je nach Anlass gemeinsame Gottesdienste zusammen erarbeitet und durchgeführt.

Im Kindergartenjahr werden wir oftmals von Praktikanten begleitet, die die praktische Ausbildung bei uns in der Einrichtung absolvieren. Dieses erfordert eine Zusammenarbeit mit den Fachschulen und eine ständige Reflexion der Ausbildungsinhalte und Umsetzungen in der Einrichtung.

Eine wesentliche Vernetzung stellt die Zusammenarbeit mit der Grundschule dar. Im letzten Kindergartenjahr vor der Schule haben so die Kinder die Möglichkeit an einem Leseprojekt in der Grundschule teilzunehmen und Kontakte zu Schulkindern zu knüpfen.

Außerdem findet durch monatliche Treffen der Leitungen des evangelischen Kirchenkreises Walsrode eine Dienstbesprechung satt. Mitarbeiterinnen treffen sich bei Kitaübergreifenden Fortbildungen.

Unsere Sprachförderkraft nimmt regelmäßig an Treffen der Kräfte für Sprachförderung teil. Diese haben den qualifizierten Austausch und die Weiterentwicklung der fachlichen Kompetenzen in diesem Bereich zur Grundlage.

18. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung ist geprägt von der Transparenz der pädagogischen Arbeit. Durch Aushänge, Infomaterialien, die ausgelegt werden und Dokumentationen stellen wir diese in der Einrichtung sicher. Weiterhin wird die Öffentlichkeitsarbeit durch eine Homepage, einen öffentlichen Schaukasten und durch die Präsenz des Kindergartens durch Artikel im Gemeindebrief gewährleistet.

Unsere pädagogische Arbeitsgrundlage ist unsere Konzeption. Durch diese wird unsere Arbeit transparent.

Der Umgang mit Daten und Bildmaterial ist durch eine Einverständniserklärung klar in Absprache mit den Eltern geregelt.

Aus organisatorischen Gründen darf uns maximal ein Kind pro Tag als Besucherkind, während der Schulferien begleiten. Der Termin ist mit der Kitaleitung abzusprechen und übersteigt nicht den Zeitraum von einem Tag.

19. Gesundheits- und Hygienevorschriften

Wir arbeiten im Kindergarten nach einem Hygienekonzept (Anhang), welches im Kindergarten ausgelegt und somit jederzeit einsehbar ist. Für die pädagogischen Fachkräfte, Reinigungskräfte und Eltern ist dieses verbindlich und einzuhalten.

In den „Allgemeinen Benutzungsregelungen, welches Eltern am Anfang der Betreuungszeit ausgehändigt wird, ist aufgeführt, was bei Erkrankungen des Kindes beachtet werden muss. So müssen kranke Kinder zu Hause bleiben, bis sie wieder symptomfrei sind und die Genesung von Infektionskrankheiten muss durch eine Bestätigung des Arztes erfolgen, um den Kindergarten wieder zu besuchen.

20. Kinderschutz

Der Schutz der Kinder ist eine elementare Voraussetzung unser pädagogischen Arbeit. Die Würde und der Wert eines jeden Menschen steht dabei im Vordergrund und jeder Mensch hat ein Recht auf Anerkennung, Wertschätzung und Geborgenheit. Diese Grundsätze sind inhaltliche Auszüge des Kinderschutzkonzeptes unserer Einrichtung und liegen im Kindergarten aus.

21. Das Team

Die Leitung der Einrichtung und im Erstkraftbereich tätig ist Sonja Wortmann. Sie ist staatlich anerkannte Erzieherin mit heilpädagogischer Zusatzausbildung und ist für die alltagsintegrierte Sprachförderung ausgebildet. Seit Sommer 2017 wird die Einrichtung von ihr geleitet.

Jessica Riethmüller ist staatlich anerkannte Erzieherin, ist im Zweitraftbereich tätig und bildet gemeinsam mit der Leitung das Stammteam der Einrichtung. Sie ist seit 2014 in der Einrichtung tätig und ist die stellvertretende Leitung der Einrichtung.

Außerdem gehören zum Team eine Fachkraft für Sprachförderung und zwei Vertretungskräfte, sowie der Küster der Kirchengemeinde, die Diakonin und eine Raumpflegerin.

Durch ständigen Austausch in Form von regelmäßigen Dienstbesprechungen, Fort- und Weiterbildungen und Fachberatungen, wird die Qualifikation und die Qualität der pädagogischen Arbeit fortlaufend optimiert. Dies basiert auf der Grundlage einer wertschätzenden Teamkultur, die den offenen Umgang und die Individualität der einzelnen Fachkraft schätzt.

22. Der Träger

Der evangelische Kindergarten Dorfmark „Sonnenschein“ ist eine Einrichtung des Trägers:

Evangelische Kirchenkreis Walsrode

23. Anhang

Unsere Einrichtung hat pädagogische Konzepte zu folgenden Schwerpunktthemen in der Einrichtung ausliegen:

- Arbeit mit Kindern unter drei Jahren
- Kinderschutzkonzept
- Sprachförderkonzept
- Hygieneplan

24. Schlusswort

Unsere Konzeption ist die Grundlage unserer Arbeit. Sie wurde gemeinsam mit dem Team und der Unterstützung einer externen Fachberatung erarbeitet. Sie macht unsere Arbeit transparent und ist für die Mitarbeiter des evangelischen Kindergarten Dorfmark „Sonnenschein“ verbindlich.

Durch die fortlaufende Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit in der Einrichtung, wissenschaftlichen Erkenntnissen und Veränderungen des Sozialraumes unterliegt auch das Konzept einer ständigen Reflexion und Überprüfung und somit auch einer ständigen Überarbeitung.

Einen großen Dank spreche ich allen Mitarbeitern und Fachkräften aus, die mit an der Entwicklung der Konzeption beteiligt waren und viel Zeit dafür aufgebracht haben.

25. Literaturverzeichnis

Niedersächsisches Kultusministerium (2005): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder

Das Kind im Mittelpunkt, Arbeitshilfe für evangelische Kindertagesstätten nach den Grundsätzen 06/2010, Diakonisches Werk der Ev.- luth. Landeskirche Hannover e.V.

Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985 (Übersetzt von Anette Dreier)